

Calmer Wochenblatt

Nr. 251

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang.

Verrechnungswelle: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile M. 10.—
Stellen M. 30.—. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.—
Hauptpr. 9.

Freitag, den 27. Oktober 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten M. 815.—, vierteljährlich, Wohnbezugspreis M. 515.— mit Beleggeld. — Zahlung der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags.

Die französische Politik der Abtrennung des Rheinlands.

Die Denkschrift Daviaes. „Unsere Politik im Rheinland.“

Der Rheinländer liebt sicherlich nicht den Preußen, der als gütiger und unangenehmer Beamter mit seiner Sorge für strenge Disziplin und seinen autoritären Geist in dem lebenswürdigen Lande installiert ist. Es gibt eine ziemlich komplizierte und dennoch leicht zu entwirrende Psychologie des Rheinländers: diese Marken waren das Pfand aller Siege, das Lösegeld für alle Niederlagen, die Männer der Waffen haben ihren Boden schwer umgewühlt. Die Truppen Ludwig XIV., Ludwig XV., Napoleons sind hier einander nachgefolgt und sind ersetzt worden durch jene des Großen Friedrich oder Blüchers. Geographisch, geistig ist ihr Pol im Westen. Die Gewaltakte, der Zusammenbruch des Kaiserreichs (des französischen) haben sie politisch in das preußische System hineingeworfen. Gegen ihr Gefühl hat die Bevölkerung es angenommen; aber dieses preußische System stellte sich ihr dar als wohlgeordneter Fortschritt, als wirtschaftliche Prosperität, als Reformen verschiedener Art, und wenn seine ungefüge Steifheit zuerst das Gewissen der Menschen von halb lateinischer Kultur empört hat, dieser Menschen, die unter der jahrhundertlangen Anarchie einer historischen Zerstübelung gelebt hatten, aber eingenommen waren von schöner Literatur, von der Sanftheit einer wohlwollenden Freiheit, von einigen unsicheren, aber wirklichen demokratischen Aspirationen, so haben sie doch diesem Korporalismus, diesen Kasernenmethoden, der Trockenheit dieser Disziplin verziehen wegen dieser beispiellosen Prosperität, welche die Hegemonie in Europa zu Gunsten des preußischen Deutschlands aufzurichten schien.

Die große Katastrophe von 1918 ist gekommen. In den ersten Monaten von 1919 hat das Rheinland eine Veränderung seines nationalen Status erwartet. Es glaubte an die Angliederung an Frankreich oder an die Autonomie, und wenn die erste dieser Eventualitäten wenn nicht Widerstände — die rheinische Bevölkerung ist ziemlich bearbeitungsfähig (malleable), um die Entscheidungen der Gewalt hinzunehmen —, so doch wenigstens Beunruhigung hervorrief, so schien die zweite im ganzen erwünscht. Der Friede von Versailles hat in einer dritten Lösung geendigt; die Besetzung durch die Verbündeten für fünf, zehn und fünfzehn Jahre, aber die Beibehaltung des Rheinlandes in der deutschen Einheit. Ueber dem soliden Rahmen der Verwaltungsorganisation des Reiches hat man höchstens einige interalliierte Organismen hinzugefügt; der preußische Beamte ist geblieben und mit ihm die Aussicht auf eine Zukunft, die nichts von der Vergangenheit unterseheidet.

An der Stelle einer Autonomie, welche einige Monate später in dem Abenteuer des Dr. Dorten ihren Ausdruck finden sollte, war es im ganzen der status quo, und wenn die Rheinländer längs des großen Flusses die französischen, englischen, amerikanischen oder belgischen Soldaten die Wache halten sahen, so wurden diese als vorübergehende und unbequeme Gäste betrachtet, die allein da waren, um die Einhaltung des Friedensvertrages zu sichern.

Nun kommen die Ereignisse von 1920 und 1921: Der Wille Deutschlands, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, die Konferenzen, die Abkommen, die Ultimaten, die feierlichen Erklärungen der französischen Regierung, das linke Rheinufer nicht zu räumen, solange der Versailler Vertrag nicht vollständig ausgeführt sei, die Drohung der Ruhrbesetzung.

Mit Aufmerksamkeit folgte die rheinische Bevölkerung der Entwicklung der Krise; um ihr Geschick besorgt, warfete sie auf französische Worte, welche Genaueres erkennen ließen. Wenn die militärische Besetzung sich verlängern sollte, so sahen sie gewisse Zusammenarbeiten (collaborations) voraus, die schwieriger wären, wenn die Besetzung zweifelhaft erschien.

Den Worten der Kraft folgten Akte der Schwäche: die Hand fiel nieder ohne den meinedigen Deutschen am Krage gepackt zu haben, die Londoner Konferenz verminderte unsere Rechte, beschmied unsere Forderung, gab der Bevölkerung Rheinpreußens und der bayrischen Pfalz das sehr deutsche Gefühl, daß unser Land sich auf den Weg der Konzessionen begeben hatte, daß das unbegabte Frankreich die in seinen Händen befindlichen Pfänder nicht realisieren wird, diese Rheinlande, welche bereit waren, sich an neue Formeln anzupassen, aber vorsichtig und nicht heldenhaft genug sind, um mit dem Herrn von gestern zu brechen,

der der Herr von morgen bleiben würde, wenn unsere Soldaten abgezogen wären. Der Mai 1921 war für uns von Mainz bis Köln die schmerzliche Epoche, wo unsere Politik des Verzichtes in die Erscheinung trat.

Die preußische Propaganda wurde durch diesen Versuch ermutigt. Sie verdoppelte ihre Intensität, sie behauptete, daß, wenn die schlechten Tage vorüber seien, das Reich bald wieder die Herrschaft über seine westlichen Provinzen zurücknehmen würde. Vor dieser Campaigne verhielten sich die Rheinländer noch reservierter und von da an wurde die Lage noch delikater. Die französische Regierung ist sich also selbst schuldig, wie es übrigens das Hohe Kommissariat verstanden hat, eine rheinische Politik ins Werk zu setzen, bestehend aus der Zusammenarbeit auf dem wirtschaftlichen Gebiet, eine Politik der Veröhnung und der Annäherung gegenüber der Bevölkerung.

Jede französische Politik im Rheinland ist jedoch einer Vorbedingung untergeordnet: der verlängerten Aufrechterhaltung unserer Rheinarmee in den besetzten Gebieten. Ohne diese Sicherung ist diese Politik zwangsläufig prekär. Die Bevölkerung will sich, wie wir gesehen haben, nicht für eine Sache kompromittieren, deren Schwäche hervorbricht, weil sie zeitlich begrenzt — und zu festen Terminen begrenzt — und ungewiß in ihren Aktionsmitteln ist.

In dem Leben einer Nation zählen 5, 10 oder 15 Jahre wenig. Wenn wir uns am Ende dieser kurzen Periode zurückziehen sollen, dann muß unsere Rolle sich auf eine Besetzung militärischer Garantien beschränken. Sollen wir im Gegenteil bleiben? Alle Arten von Möglichkeiten öffnen sich vor uns. In dieser Einsicht haben die französischen Regierungen seit 1919 wohl zu wiederholten Malen erklärt, daß infolge der Nichtausführung der deutschen Verpflichtungen die Fristen dieser Besetzung suspendiert waren... Aber die Hypothese ist nicht feierlich als eine unabwehrliche Entscheidung proklamiert worden.

Die juristische These des Hypothekenrechts, des dem unbezahlten Gläubiger gewährten Rechtes, das von dem Schuldner in Garantie gegebene Pfand zu realisieren, zwang sich hier auf. Das Gläubigerland Frankreich hatte von dem Schuldner Deutschland die Rheinlande als Pfand erhalten. Unbezahlt geblieben, behielt und verwerfete Frankreich das Pfand — und brachte seine Entschliezung der beteiligten Bevölkerung zur Kenntnis.

Gewiß, es beabsichtigte gegenüber dieser keinen Zwang, keine direkte oder indirekte offene oder verdeckte Form der Annexion. Es betraufte allein die Notwendigkeit, am Rhein zu bleiben, solange es nicht die berechnete Zustimmung erhalten habe, welche ihm aus den Verträgen zustand — das Bedürfnis, ein militärisches Glacis für sein Pfand zu erhalten. Mit demselben Schläge würde es die Rheinländer von der Furcht einer baldigen Rückkehr unter die preußische Zucht befreien und ihre Zukunft konsolidieren. Die Möglichkeit, frei über sich zu bestimmen, erschien ihnen von da an befreit von jener Beunruhigung, die ihre Meinung jähzte. Frankreich würde so die Autonomiepolitik enthielten, welche die unsrige sein muß, und welche nach dieser Geste relativ leicht werden würde; während sie bis dahin unmöglich gewesen war.

Der erste Akt dieser Politik ist die finanzielle Organisation des Rheinlandes: eine Zollgrenze im Osten gegen Deutschland erhöht und im Westen gegen Frankreich erniedrigt, um das wirtschaftliche Erfinden zu vermeiden, welches aus einer doppelten fiskalischen Mauer sich ergäbe, die den Warenaustausch vermindern und das industrielle Leben des Rheinlandes kompromittieren würde: ein vom Reichsbudget getrenntes Sonderbudget; Ersatz der schiffbrüchigen Mark durch ein gesundes Geld.

Der zweite Akt ist die Erziehung der preußischen Beamten durch rheinische Beamte.

Der dritte Akt ist die Ausdehnung der Gewalten der Hohen Kommission u. die Einberufung einer gewählten Versammlung.

Das sind zweifellos ehrgeizige Pläne, die aber, mit Weisheit und Unterscheidungsvermögen ausgeführt und zwar in dem Maße ausgeführt, als Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehen wird, vollkommen berechtigt wären. Das ist eine Politik langer Sicht, in der eine kluge Diplomatie eine um das andere der aufeinanderfolgenden Kettenglieder einer überlegten Aktion anfügen muß, welche nach und nach von Deutschland ein Rheinland loslösen wird, das frei ist unter der militärischen Hut Frankreichs und Belgiens.

Neueste Nachrichten.

Der Reichskanzler hatte gestern Besprechungen mit den Parteiführern, in welchen er auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Ankunft ausländischer Sachverständiger sowie der Mitglieder der Reparationskommission hinwies. Es scheint, daß man in Berlin diesmal unter keinen Umständen der französischen Gewalt- und Auspressungspolitik nachgeben will.

Die deutsche Markkatastrophe hat auch Belgien anscheinend zur Vernunft gebracht. Der belgische Ministerpräsident hat erklärt, daß man die deutsche Finanzkraft anscheinend überschätzt habe, und daß man die Reparationslast werde herabsetzen müssen. Auch der neue englische Ministerpräsident Bonar Law hat in seiner programmatischen Erklärung, in der er jedoch die besondere Freundschaft zu Frankreich und Amerika unterstrich, den Franzosen leise Mahnungen zur Mäßigung erteilt.

Das italienische Ministerium ist unter dem Druck der Fasisten, die die Gewalt an sich gerissen haben, zurückgetreten. Diese Gewaltpolitik der italienischen Nationalisten beschwört die Gefahr eines Bürgerkrieges und vielleicht auch äußerer Verwicklungen herauf.

Das englische Parlament ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 13. November statt.

Zu der nach Lausanne einberufenen Orientkonferenz sind auch Rußland (!) und Amerika eingeladen worden.

Die Reparationsfrage.

Die Besprechungen der Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 26. Okt. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers begann heute vormittag die Aussprache zwischen den Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei mit dem Ziel, eine Einigung über die Ausführungsbestimmungen zur Devisenordnung und über weitere wirtschafts-politische Maßnahmen zu finden. Die Verhandlungen wurden von beiden Gruppen im Sinne einer Verständigung geführt. Nach der Aussprache wurden auf Vorschlag des Reichskanzlers zwei engere Ausschüsse gebildet, von denen der eine die Frage der Devisenordnung, der zweite die weiteren wirtschafts-politischen Anreuerungen, die teils von der Sozialdemokratischen Partei, teils von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft ausgegangen sind, behandeln soll. Der erste Ausschuss trat sofort unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen. Die Grundlage der Besprechung bildeten die vom Reichswirtschaftsministerium entworfenen Ausführungsbestimmungen zur Devisenordnung. Es wurde zwischen allen vertretenen Parteien eine Einigung erzielt, sodas die Ausführungsbestimmungen in kürzester Zeit veröffentlicht werden können. Die Weiterführung der Aussprache unter den Parteien ist auf morgen in Aussicht genommen. Es ist zu erwarten, daß eine alsbaldige Klärung der politischen Probleme eintritt, mit denen sich die Reichsregierung angefaßt der Lage zu beschäftigen hat. Der Reichskanzler empfing heute vormittag zwei der hier eingetroffenen internationalen Währungsachverständigen, den Schweizer Dubois und den russischen Volkswirtschaftler Boris Kalenta. Die Beratung der Staatssekretäre der für die Reparationsfrage zuständigen Ressorts der Reichsregierung zur Vorbereitung der Verhandlungen mit der Reparationskommission wurde heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fortgesetzt.

Berlin, 27. Okt. Ueber die gestrigen Besprechungen der Parteiführer beim Reichskanzler teilen die Blätter noch folgende Einzelheiten mit: In einer einleitenden Ansprache wies der Kanzler auf die Bedeutung der bevorstehenden Ankunft der ausländischen Währungsachverständigen und der Mitglieder der Reparationskommission hin. Dieses hochpolitische Ereignis habe ihn abgehalten, im Namen der Reichsregierung im Reichstag eine Erklärung abzugeben, da durch eine solche Erklärung die Verhandlungen mit der Reparationskommission möglicherweise präjudiziert worden wären. Die Parteien möchten der Sachlage dadurch Rechnung tragen, daß sie versuchen, eine gemeinsame Plattform zu finden, auf die sich eine für die kommenden Ereignisse notwendige starke Regierung stützen könne. — Für die Sozialdemokraten erklärte Müller-Franken, wenn von seiten

ischen Vergeb-
6 Ja, 2 Ent-
ade der Bau-
rde durch die
ortsetzung der
h erledigte zu-
esen eingereicht
ereine und die
en Wohnungs-
g. Möbler der
des Verbands
3. Antrags für
ngabe des Ge-
zu übergeben,
ungeeignet zur
huf wurde ge-
eschaffung und
beite und dem
demokratischer
bestimmungen
kosten mit
125 % für die
g des übrigen
der Nachweis
us entsprechen,
ie Möglichkeit,
erlich, daß in
en worden sei.
Benutzung.
cher Weise mit
egenfüße durch
tag vormittag
n. Calw.
el Calw.
Freunde und
28. Oktober
Feier
burg freund-
r.
urg.
anderen Ein-
Freunde und
den 28. Okt
Feier
Holzbronn
Breitenberg.
er, Holzbronn.
sonderen Ein-
will rasch und
glücklich
iraten?
unft gegen Rück-
ura
l, Ravensburg,
Küstler.
melasse
mpfiehlt
tto Sung.
!
ubesitzer!
plus?

Der Regierung steht nichts Durchgreifendes gefesse, werde die sozialdemokratische Fraktion in der kommenden Woche nochmals zusammentreten, um endgültige Beschlüsse über ihre zukünftige Haltung gegenüber der Regierung und der Koalition zu fassen. — Diese Warnung wurde durch den Reichswirtschaftsminister Schmidt unterstrichen, der längere Ausführungen über die Wirtschaftslage des Reichs machte, die gekennzeichnet sei durch die passive Tendenz der Handelsbilanz. Der Reichswirtschaftsminister erörterte darauf die Vorschläge, die er zur Verbesserung der erlassenen Devisenordnung erlassen habe. Diese laufen in der Hauptsache auf eine Stützungsaktion der Mark durch die Heranziehung des Goldes der Reichsbank und auf einen scharfen Kampf gegen die überflüssigen Wechselstuben, gegen das Hamstern von Devisen und gegen die Nuhbarmachung von Devisenbeständen zu anderen Zwecken als denen der Einfuhr von Rohstoffen hinaus. — Nach Ausführungen des Abgeordneten Dr. Stresemann, der von der Regierung Auskünfte über den Stand der Reparationsfrage verlangt, gab Reichskanzler Dr. Wirth eine ausführliche Darstellung der internationalen politischen Lage. Ueber seine innerpolitische Stellung erklärte der Kanzler, daß er weder der Kanzler der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft noch der der Sozialdemokratie sei. Die Regierung bestehe aus drei Parteien und diese Koalition sei die Brücke, auf der er sein Amt führe.

Vorschläge der christlichen Gewerkschaften zur Regelung des Devisenverkehrs.

Berlin, 27. Okt. Nach einer Mitteilung des „Deutschen“ haben heute die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes dem Reichskanzler vom Bund ausgearbeitete Vorschläge über die Regelung des Devisenverkehrs vorgelegt.

Der belgische Ministerpräsident für Herabsetzung der deutschen Schuld.

Berlin, 27. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Haag, daß der belgische Ministerpräsident Theunis gestern im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärt habe, der Sturz der deutschen Mark sei ein Beweis dafür, daß Deutschland finanziell nicht so kräftig dastehet, wie man Anfangs in den Entente-Ländern angenommen habe. Die ganze Reparation müsse revidiert und die deutsche Schuld herabgesetzt werden.

Belgische Kompromißvorschläge?

Paris, 26. Okt. Die Reparationskommission setzte, wie Havas mitteilt, heute nachmittags in nichtoffizieller Sitzung die Prüfung der zur Abhilfe gegen den Marksturz und zur Besserung der deutschen Finanzlage vorgesehenen Maßnahmen fort. Der Agentur zufolge scheint sich die Nachricht zu bestätigen, daß der belgische Delegierte Delacroix im Laufe dieser Sitzung Kompromißvorschläge machen werde. Die Kommission wird voraussichtlich auch das Programm für ihre Tätigkeit in Berlin aufstellen.

Der englische Ministerpräsident über die Reparationen.

Eine leise Mahnung Bonar Law's an die Franzosen. London, 27. Okt. Ueber die Reparationen sagte Bonar Law in seiner Rede in Glasgow, er habe die Empfindung, daß man im Lande zu sehr geneigt sei, anzunehmen, daß es das einfachste Ding der Welt für England sei, Tausende von Millionen zu zahlen, und daß es unmöglich sei, etwas aus Deutschland herauszubekommen. Er sei nicht dieser Ansicht. Die Bedürfnisse Frankreichs seien sehr dringend und es könne sein, daß ein Uebereinkommen unmöglich werde. Aber Frankreich und Großbritannien gingen an diese Sache heran mit demselben Ziel im Auge. Englands Leiden kämen nicht in verwüsteten Gebieten zum Ausdruck, sondern zeigten sich in den Fabriken und in der Arbeitslosigkeit. Das französische Volk müsse einsehen, daß die Zukunft Europas und der Welt vom gemeinsamen Handeln abhängt und daß man sich hüten müsse, etwas zu tun, was ein gemeinsames Handeln unmöglich mache.

Der C-Bund.

Eine Erzählung für Christkinder vom Verfasser des „armen Heinrich“.

Eines frühen Morgens, noch ehe die Sonne aufgegangen ist, erhebt sich der Adjunkt von seinem Lager, wirft seine Platte über die Schulter und eilt nach einem ziemlich entlegenen Wald, um einem Wilderer aufzuspüren, den er längst im Verdacht hat, er greife ihm ins Handwerk. Das konnte er aber umso weniger dulden, da das Wildbrett ihm vor der Hand fast die einzige Erwerbsquelle darbot, um seinen glühenden Geldwunsch wenigstens einigermaßen zu stillen. Kaum hatte er den Wald betreten, so hörte er in einiger Entfernung einen Schuß fallen. Wart Bursche, lachte er heiser in sich hinein; diesmal entkommst du mir nicht. Leise wand er sich durchs Gebüsch, in der Richtung, die ihm der Knall angezeigt hatte; leise und unbemerkt, denn aufs Rahenschleichen verstand er sich. Da ist der Wilderer und schleppt eine Hirschkuh auf der Schulter. Auf einmal steht der Adjunkt vor ihm, und ruft Halt! Hab ich dich endlich erwischt, Bursche? Wart nur, man wird dir das Ernten auf einem fremden Acker vertreiben. Der Wilderer, ein Mann zwischen fünfzig und sechzig Jahren, mit grauem Haar und abgetragenen Kleidern, warf die Hirschkuh zu Boden, stellte sich, auch ohne nur im geringsten zu erschrecken, auf seinen Stuken gestützt, trotziger vor den Adjunkten hin und redete ihm mit offener Beredsamkeit so an: Hörst du Adjunkt, ich rat euch gegenüber einem Mann wie ich der hier und da zu seinem Lebensunterhalt ein Stück Rotfleisch holt, nicht zu vergessen, was ihr selbst auf der Nabel habt. Ihr seid doch wahrhaftig auch kein Heiliger, und wenn der Herr von Lutowiczka wüßte, wie viele Bode und Hirsche ihr nach Böhmen hinüberschafft, und wie neulich beim Holzhandel eine Hand die andere gewaschen hat, so wäret ihr wohl die

Die üblichen Sprüche des französischen Finanzministers.

Paris, 27. Okt. Bei der fortgesetzten Budgetdebatte hielt gestern in der Kammer Finanzminister de La Sapeyrie eine programmatische Rede, in der er ein Defizit von vier Milliarden feststellte, das eigentlich Deutschland zur Last fallen müsse. Im Verlauf seiner Ausführungen kam der Minister auch auf die Reparationsfrage zu sprechen, die eine politische, keine finanzielle Frage sei. Er sprach sich für die baldmöglichste Einberufung der Brüsseler Konferenz aus, die entscheidend sein müsse für die Ruhe und den Frieden der Welt. Er erklärte wie üblich, man müsse Deutschland zwingen, daß es das bezahle, was es schulde.

Die üblichen „Meinungsverschiedenheiten“ innerhalb der Reparationskommission.

London, 26. Okt. Die „Times“ veröffentlichen ein Telegramm ihres Pariser Berichterstatters, in dem es heißt: Nach der Ansicht Bradburys sei es jetzt notwendig, daß die Kommission dauernd ihren Sitz in Berlin nehme. Wenn es nach ihm ginge, würde sie ihr Hauptquartier sofort nach Berlin verlegen. Die Franzosen seien jedoch nicht der Meinung, daß dieser Schritt irgend welche Ergebnisse zeitigen werde. Der gegenwärtige Besuch könne daher nur als ein Kompromiß angesehen werden. Der Berichterstatter fährt fort, wenn der Fall der Mark aufgehoben werden sollte, müsse dies durch ein Zusammenwirken der Berliner Regierung mit der Reparationskommission geschehen. Bradbury tritt für Maßnahmen ein, die einschneidend genug seien. Er habe die Kommission bereits darauf hingewiesen, daß es zwecklos wäre, sie der deutschen Regierung aufzuzwingen. Es sei besser, praktische Vorschläge zu erörtern, um die Bereitwilligkeit und Zustimmung der deutschen Regierung zu ihrer Anwendung zu erhalten. Nur durch aufrichtige Anstrengungen könne die Lage jetzt gerettet werden. Es verlaute, daß sich Barthou, indem er zuzunehmen habe, daß eine Unterredung mit dem Reichskanzler Wirth und seinen Ministern in diesem ersten Augenblick von Nutzen sein könnte, alle französischen Rechte hinsichtlich der Auserlegung des Kontrollsystems vorbehalten habe.

Zur auswärtigen Lage.

Auflösung des englischen Parlaments.

London, 26. Okt. Der König hat einen Erlaß unterzeichnet, durch den das im November 1918 gewählte Parlament aufgelöst wird.

London, 27. Okt. Die gestern veröffentlichte königliche Proklamation, durch die das Parlament aufgelöst wird, bestimmt den 20. November als Tag des Zusammentritts des neuen Parlaments.

Gewaltherrschaft der Nationalisten in Italien.

Nätritt des italienischen Kabinetts wegen Bedrohung durch die Faschisten.

Rom, 27. Okt. Das Kabinetts Jacia ist zurückgetreten unter der Drohung der Faschisten, die die Teilnahme an der Regierung verlangen und die die allgemeine Mobilisation sämtlicher Faschistenorganisationen in Italien durch Dekret bestimmt haben.

Die Organisation der Orientfriedenskonferenz.

Paris, 26. Okt. Havas erfährt offiziell über die Organisation der Orientkonferenz, daß die französische und englische Regierung sich über den Wortlaut der Einladung verständigt haben. Der italienische Botschafter in London habe der englischen Regierung auch das Einverständnis Italiens mitgeteilt. So würden also wahrscheinlich schon heute den Vertretern der drei Mächte in den Hauptstädten der interessierten Regierungen Anweisungen zugehen. Nach Moskau sei ein Junkspruch gerichtet worden, in dem die Sowjetregierung eingeladen werde, nach Lausanne einen Bevollmächtigten zur Teilnahme an den Verhand-

lungen über die Meerengenfrage zu entsenden. Zu der letzteren Konferenz werde auch Bulgarien eingeladen werden. Die alliierten Mächte würden schließlich die Vereinigten Staaten ersuchen, einen Bevollmächtigten nach Lausanne zu schicken, der, wenn möglich, mit weitergehenden Vollmachten versehen sein solle, als der amerikanische Vertreter auf der Konferenz von San Remo. Die schweizerische Regierung werde Mitteilung erhalten, daß die alliierten Mächte die Konferenz in Lausanne abhalten würden. Die französische Regierung habe hinsichtlich der Wahl ihrer Bevollmächtigten noch keinerlei Entscheidung getroffen.

Auf der Suche nach dem „Schulbigen“ in Griechenland.

London, 27. Okt. Reuter meldet aus Athen, daß Prinz Andreas von Griechenland im Zusammenhang mit dem militärischen Zusammenbruch Griechenlands verhaftet worden ist. — Schuld ist Venizelos, der als Parteigänger der Entente den König in das Smyrnaer Abenteuer geführt hat.

Die Räumung Sibiriens durch die Japaner.

Paris, 26. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Tokio haben die letzten Truppen der japanischen Besatzungsarmee in Sibirien gestern Wladimirof verlassen. Vor der Abfahrt hatten sie den Roten Waffen und Munition übergeben.

Deutschland.

Vom Staatsgerichtshof.

Leipzig, 25. Okt. Der Staatsgerichtshof verurteilte den 21-jährigen Landwirtschaftslehren Rudolf Zieple-Greifswald zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt 9 Monaten, von denen 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, weil er in Schönhausen an der Elbe den anschließenden Mord an dem Mörder erlassenen Haftbefehl abgerissen und dafür ein Spottgedicht angeklebt hatte.

Berlin, 27. Okt. Mehreren Blättern zufolge hat der Reichsanwalt beantragt, die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Farrer Traub wegen Beleidigung des Reichspräsidenten vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik stattfinden zu lassen. — Farrer Traub, der bekanntlich vor dem Krieg Mitglied der fortschrittlichen deutschen Volkspartei war, und zu der liberalen Richtung auf religiösem Gebiete gehörte, ist nach dem Krieg Führer der Deutschnationalen geworden, und ist zur Zeit Chefredakteur der Münchener-Augsburger Abendzeitung.

Sächsische Beschwerden gegen die Zurückhaltung von Kartoffeln.

Berlin, 27. Okt. Der Reichsernährungsminister hatte auf den letzten Ernährungsministerkonferenzen in Berlin und Hamburg erklärt, er werde sofort zu schärferen Zwangsmaßnahmen übergehen, wenn Mangel oder Preistreiber am Kartoffelmarkt eintrete. Wie die „Zeit“ mitteilt, hat das sächsische Wirtschaftsministerium jetzt an Fehr die Frage gerichtet, was er gegen die Zurückhaltung der Kartoffeln zu tun gedenke.

Einbruch in das Goethemuseum in Weimar.

Berlin, 27. Okt. Bei einem Einbruch in das Weimarer Goethemuseum wurden Goethes Uhr, sein Trauring und ein goldener Becher geraubt.

Tragisches Ende.

Weimar, 25. Okt. Der bekannte Goetheforscher Dr. Wilhelm Bode, der kürzlich von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde, als er einem Kriegsbeschädigten beim Verlassen des Wagens helfen wollte, ist gestern nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

Alter nicht gebeugt, unter seinen buschigen grauen Augenbraunen drang ein stechender Blick hervor, der aber die Polizeimannschaft keineswegs einschüchterte. Im Keller fand man die Werkzeuge zur Münzherstellung, rohes Metall, Kupfer und Silber, das aus gestohlenen silbernen Löffeln eingeschmolzt war, einen Prägestock und einige Versuche, gravierte Stempel herzustellen. Geferligt war noch nichts. Im übrigen trug die Wohnung mit ihrem Geräte die Merkmale großer Armut. Der alte Mann ließ sich ohne Widerstreben gefangen nehmen und nach der Bezirksstadt führen, wo er ins Gefängnis gesetzt wurde. Seinen Mitgeschuldigen suchte man im Walde, da die Einwohner im Dorfe versicherten, er könne sonst nirgends sein. Glücklicherweise wurde er bald gefunden. Die Kugel war ihm durch den Leib hindurchgegangen und trat in einem nachstehenden Baum. Der Wilderer war nicht tot, doch hatte ihn der Blutverlust ziemlich entkräftet. Eine Tragbahre aus Ästen und Zweigen wurde in der Eile verfertigt, eine Schicht von Laub darüber gebreitet und der Verwundete darauf gelegt, so trug man ihn auch zur Stadt und brachte ihn in die gleiche Zelle, wo der alte Mann schon saß, dem man ihn sofort zur Verpflegung übergab. Es wurde sogleich ein Wundarzt geholt, der die Wunde untersuchte und tödlich fand, und nachdem er die nötigen Vorkehrungen getroffen und ein Bett in die Zelle hatte schaffen lassen, am Abend wieder zum kommen versprach. So trat der Bezirksrichter ein, um den Wilderer über seine Verwundung zu hören. Dieser nahm keinen Anstand Adam Zehbund als seinen Mörder zu nennen und zugleich den ganzen Verlauf der Sache und alles Böse, was er von dem Adjunkten wußte, der Wahrheit gemäß anzugeben. Als bald wurde die Polizeimannschaft abgeordnet, um den Adam Zehbund zu verhaften, und Herr von Lutowiczka, der keine eigene Patrimonialgerichtsbarkeit besaß, mußte es geschehen lassen.

Fortsetzung folgt.

Studien... Wie die... Ben auch die... h a u s h u l e i n... wirtschaft bei d... 350 Studierenden... ihre Arbeiten... digung, die sie... leidenden Stud... chung eines sol... um Ueberlassun... Aufruf wird... der gleichen... Studenten be... Mehrzahl aus... ten Mittelstau... ren, immer zu... zusammenges... Zur... Die Hande... Metallindustri... hände, der Ze... Arbeitsgemein... einigung würd... ihnen vertrete... geren Aufruf... stellen, um de... nen und noch... für die Zukun... men beabsichti... Wert ihrer V... dem studentis... Einem M... hend, sind di... den, vom 25... messene Vor... migte Gehalt... Sondersteueru... nats geregelt... Ein La... Beim W... sichtsamt tritt... Oberarzt am... S. Fischer a... ein. Zur Er... der Beratung... heiten und in... ten Veränd... hen, wird v... den Beförde... sen und den... beitnehmer d... Reich... (SCB) E... zunächst die... gen zum Re... wurde gegen... sähe für Ver... hoch seien, d... erhöht werd... Kampf der... Auch vom... soz. Redner... lung nicht... machte den... daß sie ihre... ändert hätt... tabilitätspr... stellt, daß... dem Gebie... bestände in... vorschlag zu... herumgefüh... Art der Ver... demokratisch... schärfste ver... Kap. 19, U... wünsche für... natliche Zu... Kommandan... 3000 M erh... bezug. 2400... Anlegung... Erhöhung e... Nächste Sit... (SCB) C... plinarischen... tionalen M... hatte, würd... schuß des R... Zavelste... feltene Zele... ner Baltha... geb. Luz, b... Rüstigkeit... fest ihrer

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Oktober 1922.

Studentenhilfe für die Landwirtschaft.

Wie die Tübinger und Stuttgarter Studenten, so haben auch die Studierenden der Höheren Maschinenbauerschule in Esslingen sich bereit erklärt, der Landwirtschaft bei der Bergung der Hackfrüchte behilflich zu sein. 350 Studierende haben sich zur Verfügung gestellt. Für ihre Arbeiten erhalten die Studierenden Materialentschädigung, die sie zur Einrichtung eines Koststiftes für die notleidenden Studenten der Schule abliefern. Zur Ermöglichung eines solchen Koststiftes wird auch die Landwirtschaft um Ueberlassung von Nahrungsmitteln gebeten. In einem Aufruf wird betont, daß sich die Esslinger Studierenden in der gleichen Notlage wie die Tübinger und Stuttgarter Studenten befinden, denn sie stammen in ihrer übergroßen Mehrzahl aus den Kreisen der kleinen Leute, des verarmten Mittelstandes, deren Ersparnisse infolge der ungeheuren, immer rascher schreitenden Teuerung zu einem Nichts zusammengedrumpft sind.

Zur Notlage der Studentenschaft.

Die Handelskammer Stuttgart, der Verband Württ. Metallindustrieller, die Vereinigten württ. Arbeitgeberverbände, der Zentralverband des deutschen Großhandels, die Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels und die Vereinigung württ. Banken und Bankiers erlassen an die von ihnen vertretenen Kreise des Wirtschaftslebens einen längeren Aufruf, schnell und reichlich Mittel zur Verfügung zu stellen, um den zur Vinderung der Studentennot geschaffenen und noch zu schaffenden Einrichtungen die Sicherstellung für die Zukunft zu ermöglichen. Eine Anzahl Exportfirmen beabsichtigt, laufend einen bestimmten Prozentsatz vom Wert ihrer Ausfuhrsendungen als Unterstützungsbeitrag dem studentischen Hilfswerk zuzuwenden.

Vorschußzahlung an Beamte.

Einem Antrag des deutschen Beamtenbundes entsprechend, sind die Reichskassen telegraphisch angewiesen worden, vom 25. Oktober an so ziemlich allen Beamten angemessene Vorschüsse auf die durch Reichstagsbeschluß genehmigte Gehaltsneuregelung auszubahlen. Die Frage eines Sondersteuergutschlags soll noch im Laufe dieses Monats geregelt werden.

Ein Landesgewerbeamt für Württemberg.

Beim Württembergischen Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt tritt am 1. November dieses Jahres der bisherige Oberarzt am Katharinenhospital in Stuttgart, Dr. med. H. Fischer als Gewerbeamt für das ganze Landesgebiet ein. Zur Erfüllung seiner Aufgaben, welche namentlich in der Beratung der Gewerbeämter in medizinischen Angelegenheiten und in der Vertiefung der Kenntnisse von krankhaften Veränderungen durch gewerbliche Berufsarbeit bestehen, wird der Landesgewerbeamt neben dem Verkehr mit den Behörden auch mit den Kassenärzten, den Krankenkassen und den Berufsvereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dauernd in Fühlung bleiben.

Finanzausschuß.

Reichsmietengesetz. — Landjägerbesoldung.

(S. 23) Stuttgart, 26. Okt. Der Finanzausschuß lehnte zunächst die Beratungen über die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz fort. Von demokratischer Seite wurde gegenüber der sog. Bemängelung, daß die Prozentsätze für Verwaltungskosten und Instandsetzungsarbeiten zu hoch seien, die Auffassung vertreten, daß diese Sätze noch erhöht werden müßten und diese Entwicklung durch den Kampf der Mietervereine nicht aufgehalten werden könne. Auch vom Abg. Kinkel (U.S.P.) wurde im Gegensatz zum sog. Redner erklärt, daß diese Sätze bei objektiver Beurteilung nicht zu hoch seien. Der Redner der Bürgerpartei machte den bürgerlichen Regierungsparteien den Vorwurf, daß sie ihre Stellungnahme in der Wohnungspolitik geändert hätten und verlangt die Umstellung auf das Rentabilitätsprinzip. Von den anderen Parteien wird festgestellt, daß auch die Bürgerpartei Zwangsmassnahmen auf dem Gebiete des Wohnungsbaus verlangte. Ihre Aufgabe bestände in der Kritik, ohne auch nur einen Verbesserungs-vorschlag zu machen. Die Hausbesitzer seien an der Nase herumgeführt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde die Art der Berichterstattung in der Süddeutschen Zeitung von demokratischen und sozialdemokratischen Rednern aufs schärfste verurteilt. Darauf wird Kap. 18 genehmigt. Bei Kap. 19, Landjägerkorps, werden zunächst die Beamtenwünsche für eine spätere Beratung ausgeschieden. Die monatliche Zulage für Aufwandsentschädigung für Stationskommandanten wird für April auf 2500 und ab 1. Mai auf 3000 M. erhöht, für Oberlandjäger und Landjäger auf 2000 bzw. 2400 M. Gleichzeitig wurde ausgesprochen, daß eine Angleichung an die Geldentwertung erfolgen soll. — Nach Erhöhung einiger Titel wurde das Kapitel genehmigt. — Nächste Sitzung: Freitag vorm. 9 Uhr.

Zum Fall Bazille.

(S. 23) Stuttgart, 26. Okt. Die Genehmigung zur disziplinarischen und strafrechtlichen Verfolgung des deutschen nationalen Abgeordneten Bazille, die er selbst beantragt hatte, wurde am 24. Oktober vom Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags erteilt.

Zavelstein, 21. Okt. Eine für unser kleines Städtlein feltene Feier fand am Kirchweihfest hier statt. Polizeidirektor Balthasar Schönhardt und seine Ehefrau Anna, geb. Lutz, beide im Alter von 75 Jahren, feierten in guter Rüstigkeit mit Kirchgang, sonst aber in aller Stille das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Eine geplante öffent-

liche Feier mußte auf ausdrücklichen Wunsch unterbleiben. Das Jubelpaar wurde unter anderem vom Herrn Staatspräsidenten mit einem Glückwunsch und Geldgeschenk geehrt. Der Jubilar, heute noch ein stattlicher Veteran von 1870, bekleidet das Amt eines Amts- und Polizeidienerers schon 43 Jahre lang furchtlos und treu in der Gemeinde. Möge er noch lange dem Bösen ein Schrecken und dem Guten eine Stütze sein.

(S. 23) Von der badischen Grenze, 26. Okt. Tierarzt Dr. Paul Schueker von Wolfach befand sich auf der Jagd im Wildschappach, als ihm bei Verfolgung eines angeschossenen Rehjes zwei Schüsse seines Jagdgewehres losgingen und den unglücklichen Schützen so verletzten, daß der Tod in wenigen Stunden eintrat.

(S. 23) Oberndorf, 26. Okt. General Kollet, der Vorsitzende der militärischen Ueberwachungskommission in Berlin, welcher sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise in Süddeutschland befindet, kam auch durch Oberndorf und besuchte die Waffenfabrik. — Die Herren müssen doch etwas tun, sonst wäre die Tatsache ihrer völligen Entbehrlichkeit doch zu offensichtlich.

(S. 23) Schweningen, 26. Okt. Innerhalb von 2 Wochen ist hier zum sechstenmale Feuer ausgebrochen. Dienstag früh brannte der Stadt gehörige Neubau der Vogelmühle. Der Dachstuhl wurde völlig zerstört. 9 Familien, lauter ärmere Leute, haben ihr Obdach verloren, und sind jetzt in der städtischen Turnhalle untergebracht. Die Sozialdemokratische Partei Schweningen hat eine Hilfsaktion für die Abgebrannten in die Wege geleitet.

(S. 23) Schweningen, 26. Okt. Der Tuberkulose-Fürsorgestelle hier wurde vom Verband der Uhrenindustrie hier als Ergebnis der eingeleiteten Sammlung zur Bildung eines Grundstocks zur Tuberkulosebekämpfung die schöne Summe von 949 957 M. überwiesen.

(S. 23) Wasseralfingen, 26. Okt. Seit letzten Sonntag wird der 45 Jahre alte ledige Werksarbeiter Kasper Ig von hier vermißt. Er hat sich am Sonntag abend um 12 Uhr von einer Wirtshaus auf den Heimweg begeben und seither fehlt jede Spur von ihm. Sein Hut wurde am anderen Tag am Ufer des Kochers zwischen Wasseralfingen und der Heimatmühle gefunden. Offenbar hat er in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist in den Kocher geraten.

Einweihung des Gefallenendenkmals in Liebelsberg.

—mm-Liebelsberg, 26. Okt. Diesen Bericht lese ich nicht, denn fast in jeder Woche kommt in den Zeitungen eine größere Mitteilung über die Einweihung irgend eines Kriegerdenkmals. So denkt mancher traurige Mensch, der für Gedächtnisfeiern und Kriegerdenkmäler keinen Sinn hat. Ein Bericht ersetzt dem Leser des Blattes die Feier nicht, denn die Stimmungen und Gefühle, welche hier zum Ausdruck kommen, lassen sich nicht wiedergeben. Eine solche Feier will mit ihrem ganzen Ernst erlebt sein, um einen bleibenden Eindruck zu machen. Immerhin läßt sich eine Schilderung und Würdigung dieser feierlichen Kundgebung bei einer so großen Beteiligung weiser Volkskreise nicht umgehen. Das Gedächtnismal für die gefallenen Krieger fand seinen Platz in der Mitte des Dorfes, in nächster Nähe des Schul- und Rathauses. Die Witwe Christine Kometsch trat den nötigen Platz hiezu ab, welcher dann von Maurermeister Koller und Gärtner Mast gartenarchitektonisch ausgestaltet wurde. Große persönliche Opfer wurden gebracht, auch von nicht genannter Seite, um dem Denkmal eine würdige Aufstellung innerhalb des Ortes zu sichern. Das Denkmal wurde von dem Künstler und Bildhauer Christian Kederlin in Stuttgart entworfen und von Kunst-Bildhauer Kähler in Stuttgart in Stein ausgeführt. Auf einem mächtigen Buntsteinsockel (das Ganze ist 2,60 Meter hoch), auf welchem die Namen der Gefallenen stehen, erhebt sich in Lebensgröße das Bild von zwei Kriegerern. Der eine der beiden Soldaten liegt sterbend im Schoße des andern, welcher trauernd seinen Blick über seinen Kameraden senkt. Es ist dem Künstler Kederlin gelungen, hier ein Werk zu schaffen, welches in seiner Wirkung tief ergreifend, ja geradezu hinreißend ist. Man kann die Tapferkeit vor dem Feinde, die Kameradschaft im Felde, die Freundestreue, den Schmerz über den Tod unserer heldenhaften Kriegsjugend, sowie die Trauer unseres Volkes über den tragischen Ausgang dieses Völkerringens wohl kaum treuer und tiefempfundener im Bilde wiedergeben, als es hier geschehen ist. Die Komposition des Entwurfes kann als künstlerisch hochwertig angesehen werden. An der Trauerfeier nahmen außer der Musikkapelle Stammheim 17 Vereine teil. Der Kriegerverein sowie der Sängerkranz Liebelsberg waren die gastgebenden Vereine. Ihnen beiden muß die volle Anerkennung für die wadere Hingabe zum Gelingen der ganzen Feier ausgesprochen werden. Sie haben keine Mühe gescheut und mit Wort und Tat Begeisterung für diesen feierlichen Tag gezeigt. In zwangloser Reihenfolge seien die Kriegervereine aufgezählt, welche als Gäste erschienen. Es waren anwesend die Vereine von Neubulach, Altbulach, Oberhaugstett, Kohlerstal und Seigentel, Calw, Stammheim, Sonnenhardt, Zavelstein, Röhrenbach, Teinach, Hirtau-Ottenbronn, Würzbach, Agenbach, Breitenberg, Martinsmoos und Schönbrunn. Die Aufstellung des Festzuges geschah bei dem Gasthaus zur „Krone“. Auf dem Gang durch den Ort spielte die Stammheimer Kapelle einen Trauermarsch. Die Glocken läuteten traurig und festlich drein. Der Gesangsverein nahm Aufstellung auf der großen und von Zimmermann Baier hier so schön errichteten Sängertribüne. Die feierliche Stunde war gekommen. Oberlehrer Eberpacher von Altbulach hatte in dankenswerter Weise für den erkrankten Hauptlehrer Kümmerle die Leitung des Gesangs übernommen. Mit der Heldenklage von Rittmann begann die erhebende Feier. Hierauf gab Schultheiß Braun einen Bericht über die Geschichte des Denkmals. Von 95 ausmarschiereten Männern und Jünglingen (die ganze Ge-

meinde zählt nur 413 Einwohner) sind 15 gefallen und 2 vermißt. Groß und tief sind die Namen der Gefallenen in den Stein eingegraben. Das Gedächtnis an diese teuren Toten soll in der Gemeinde Liebelsberg treu bewahrt sein. Der Redner sprach die Hoffnung aus: „Es wird hoffentlich wieder eine Zeit kommen, wo die Leistungen des deutschen Heeres mehr geschätzt werden wie heute. Unsere Heimat ist unverletzt und unzerstört. Dafür haben wir den Soldaten ewig dankbar zu sein. Es muß in unserer Volksseele wieder so weit gebracht werden, daß wir uns zuerst als Deutsche fühlen und uns auch im Leben so zeigen und bewahren. Wir sollten uns nicht politisch zerfleischen, wie es leider vielfach geschieht, sondern sollten die Sprache dieses Denkmals befolgen: Seid Deutsche, seid Freunde, seid Kameraden! Nehmet Euch derer an, die von dem Denkmal zu uns sprechen: Das tat ich für Dich; was tust Du für mich? Um es sofort auszusprechen: Schultheiß Braun und mit ihm der Gemeinderat hat sich in der Denkmalfrage ein bleibendes Verdienst erworben. Ersterer hat keine Arbeit und Zeit gescheut, um für Liebelsberg ein würdiges Denkmal zu erhalten. Es gehört oft viel Takt dazu, um die Verschiedenheit der Meinungen auszugleichen und eine freundliche Lösung in entscheidenden Fragen zu finden. Es sei ihm an dieser Stelle ganz besonders der gebührende Dank gesagt. Hierauf übergab der Künstler Kederlin in schlichter Rede das Denkmal der Gemeinde. Was ihn bewegte, war der Gedanke: Seht, so starben eure Väter und Brüder: treu dem Vaterland, treu der Heimat, treu dem Kameraden in heißer, schwerer Schlacht. Herr Kederlin weihte hierauf das Denkmal zum Gedächtnis der Toten, den heimgekehrten Kriegern zur Ehre und den kommenden Geschlechtern zur friedlichen Nachahmung. Die Hülle über dem Denkmal wurde abgenommen. Die Musik spielte: „Ich hatt' einen Kameraden. Manches Auge füllte sich mit Tränen. Auch unter einer rauhen Schale steckt oft ein weicher Kern. Die 15 schmutzen Fahnen der Kriegervereine senkten sich und einige Böllerschüsse krachten, als sollten sie die Leuten der Heimat über unsere Schwarzwaldberge nach dem fernem Westen tragen. Schultheiß Braun übernahm das Denkmal in den Schutz der Gemeinde und versprach, dasselbe in treuer Obhut zu bewahren. Hierauf legte er einen prächtigen Kranz vor dem Denkmal nieder. Der nächste Redner war Stadtpfarrer Schlaich von Neubulach. Er trug eingehend ein Stück Kriegschronik vor und gedachte hierbei einzeln der 17 Gefallenen. Der Inhalt seiner Rede war getragen von dem Bibelwort aus der Offenbarung, welches auch auf dem Denkmal steht: „Sie haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod.“ Die Rede des erkrankten Hauptlehrers Kümmerle trug in frischer, freier Weise sein Stellvertreter im Amte, Herr Rothfuß, vor. Der Redner sprach u. a. von dem Vertrag von Versailles und seinen Folgen. Nicht blinder Haß besetzt uns. Der Tag dieser Feier soll eine Antwort sein für uns und unser Feinde. Ein ernstes Wort galt der Jugend. Auch sie soll in echt deutschem Sinne groß werden. Jeden Deutschen muß von Jugend auf das heiße Verlangen erfüllen: Deutsch zu sein und deutsch zu bleiben. Bezirksobmann Kühle entbot hierauf der Gemeinde Liebelsberg die Grüße der Kriegervereine des Bezirks. Der Platz, auf dem das Denkmal steht, soll eine geehigte Stätte sein, wo die Angehörigen der Gefallenen ungestört in stilles Gebet versunken einen Augenblick verweilen können. Mit mächtiger Stimme rief er der Versammlung zu: „Wir müssen bereit sein zum Schwur der Treue für unser armes, bedrücktes Vaterland und Volk. Am Aufbau müssen wir mit unserer ganzen persönlichen Kraft mithelfen, ein Jeder an seinem Platze.“ Unter dem tiefen Eindruck dieser willensstarken Rede wurden die 15 Fahnen der Kriegervereine zum Zeichen der treuen Ergebung gesenkt: ein erhebender Augenblick, welcher den Anwesenden unvergeßlich bleiben wird. Bezirksobmann Kühle legte dann einen herrlichen Kranz nieder, den der Kriegerverein Würzbach seinen toten Kameraden gewidmet hatte, und ebenso legten die übrigen Redner prächtige Kranzspenden zum ehrenden Andenken nieder. Gemeinderat Koller sprach für den Kriegerverein Liebelsberg.

(Schluß folgt.)

Aus schneiden!

An das Postamt

Uhrfrankiert in den Briefkasten stecken

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 4466 M., der Schweizer Franken auf 809 M.

Märkte.

(EGB) Stuttgart, 26. Okt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 176 Ochsen, 43 Bullen, 316 Jungbullen, 300 Jungzinder, 469 Kühe, 434 Kälber, 789 Schweine, 23 Schafe, 5 Ziegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 12 500—13 200, 2. 9800—11 500, Bullen 1. 11 600—12 200, 2. 10 500—11 200, Jungzinder 1. 12 600—13 200, 2. 11 500—12 000, 3. 10—10 800, Kühe 1. 9200—10 400, 2. 7500—8400, 3. 5—7000, Kälber 1. 14 600 bis 15 100, 2. 14—14 500, 3. 13 200—13 800, Schweine 1. 34—34 500, 2. 32—33 500, 3. 27—30 000 M. Verlauf des Marktes: lebhaft.

(EGB) Wangen i. A., 26. Okt. Der Pferdemarkt war gut besucht und mit 120 Pferden besahren. In den Gastställen wurden ca. 1000 Einstellpferde gezählt. Die Preise waren hoch und je nach Qualität sehr verschieden, 200 000—500 000 Mark wurden verlangt und auch bezahlt.

Ein Paar ganz schöne, starke Pferde galten 1 100 000 M. Der Handel war lebhaft, doch kamen nicht viele Käufe zustande wegen der ungewöhnlich hohen Preise.

*

(EGB) Stuttgart, 26. Okt. Bei der Häute- und Fellversteigerung erforderten die Preise eine Steigerung um das Drei- und Vierfache gegenüber der Septemberruktion. Es wurden folgende Preise erzielt: für Ochsenhäute, leicht 738—817 M., mittel 746—805, schwer 788 bis 789 M.; für Rinderhäute leicht 920—1000, mittel 814 bis 846, für Kuhhäute 790—813, mittel 800—829, schwer 800 M.; für Farenhäute leicht 828—903,50, mittel 700—802,50, schwer 514,50—534, Kalbfelle 1436—1625, ohne Kopf; Fressfelle 1010 M.; Hammelfelle geläutert 376, trocken 405 M.; Norddeutsche, alle Gewichte 655 M., Schlupfhäute 600 M.

(EGB) Mergentheim, 26. Okt. Bei der Schafweideverpachtung in Crantail wurden 225 000 M. erzielt. Für das Jahr 1922 war der Pachtpreis 16 010 M. — In Archshofen wurden für die Schafweide 304 000 M. Erlöst. Für das Jahr 1922 war der Pachterlös 21 000 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berichtigungen in Betracht kommen. D. Schriftl.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gottesdienst.

20. Sonntag nach Dreiein., 29. Oktober. Vom Turm: 21. 10 Uhr: Predigt. Stadtpf. Lang. Eingangslied: 380. „Jesu meine Freude.“ 11 Uhr: Sonntagschule. 5 Uhr: Abendpredigt. Defan Zeller. Montag, 30. Okt. Lutherabend. Vereinshaus, 8 Uhr: Vortrag von Pfarrer Rappus Reuned: „Kampf und Not des Evangeliums in Ostreich.“ Donnerstag, 2. Nov., 8 Uhr: Bibelstunde. Stadtpf. Lang.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 29. Oktober. 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Predigt und Amt, 2 Uhr: Andacht. Mittwoch, Fest Allerheiligen, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Allerseelenpredigt und Hochamt, 2 Uhr: Totenvesper. Donnerstag, Allerheiligen, 8 Uhr: Requiem, vorher zwei stille hl. Messen.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 29. Oktober. 10 Uhr: Predigt. Pföfer. 11 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Predigt. Schneid. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pföfer. Stammheim, 10 Uhr: Predigt. Schneid. 1/2 2 Uhr: Zeugnisgottesdienst. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Schneid.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Dampfwalzbetrieb

Zwei Dampfstrahlenwalzen werden am 27. ds. Mts. die Straße von Erismühl nach Calw fahren und daran anschließend die Sinaatsstraße vom Eiter Calw bis zum Bauamtsgebäude bis etwa 4. November bearbeiten.

Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken solange anzuhalten, bis die Straße freigegeben wird.

Calw, den 27. Oktober 1922.

Straßen- u. Wasserbauamt: J. V. Geiger.

Bergorte Oberamts Calw.

Die Meißterner Steige

ist wegen Holzseilen bis auf weiteres gesperrt.

Auch im Talsträßle ist Vorsicht geboten. Michelberg, den 25. Oktober 1922.

Schultheißenamt: Weinland.

Damen- und Kinder-Hüte

Geschw. Gulmann
Westl. 23 Pforzheim Tel. 368.

Most-Obst

kauft jedes Quantum weiche Birnen ausgeschlossen S. Köhlm.

Unterzeichneter bestellt hiemit das „Calwer Tagblatt“ für den

Monat November

und bittet den Bezugspreis durch den Briefträger erheben zu lassen.

Name:

Wohnort:

Deutsche Volkspartei Calw.

Sonntag, 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Dreißigen Saal zeitgemäßer

Vortrag über Preisbildungen

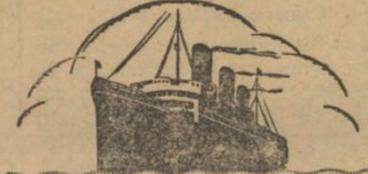
von Gewerbeschulrat Aldinger.

Jedermann ist freundlich eingeladen. Der Ausschuss.

Militär-Verein Hirsau-Ottenbrunn.



Zu der am Sonntag, den 29. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, bei Kamerad Burkhardt z. „Sonne“ in Hirsau stattfindenden Monats-Versammlung werden die Mitglieder des Vereins mit dem Erläutern um vollzähliges Erscheinen kameradschaftlich eingeladen. Der Vorstand.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GENEINIGTES UNTERNEHMEN
NACH
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in Calw: Paul Olpp, Marktplatz.

Waidgerechter Jäger

der infolge häufiger Auslandsreisen nicht in der Lage ist, ein Revier allein zu pachten.

sucht Beteiligung an Jagd mit gutem Rehwildstand mit erfahrenem Jäger und Heger.

Leidliche Erreichbarkeit von Stuttgart erwünscht. Zuschriften unter S. U. 947 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Klavier- und Harmoniumstimmer

kommt nach Calw und Umgegend. Aufträge für denselben wolle man auf der Geschäftsstelle des Blattes oder bei uns selbst niederlegen.

Musikhaus Sattler, Pforzheim, Abt.: Pianos u. Klavierschule, Tel. 1210 u. 7821.

Altbulach, Verkaufte zwei fast neue

Fahrräder
Frig Gaiser.

Breitenberg, 20 Zentner schöne

Äpfel
kann noch abgeben. Matth. Krauß, alt.

Forstamt Calmbach. Nutzholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 31. Oktober 1922 nachmittags 1/3 3 Uhr in Calmbach Sonne: 1. Nadelholzstangen aus Staatswald Kälbling, Abt. Vorderer Lamm: Bauft. Stück: 6 lb., 22 II., 8 III., Hagft.: 3 I., 10 II., 37 III., Hopfenit.: 28 I., 41 II., 6 III., 8 IV. Kl. 2. Schichtnutzholz aus Eiberg Abt. Reicherstlinge Weiler Abt. Brennerau u. Kälbling, Abt. Bord. Lamm: La-Spälter 5, Nadelh.-Rohler: 1 I., 9 II. Kl., 3. Fichtengerb-runde a. Eiberg Abt. Kirchenstein und Hirschgärtle 18 Nr. Losverzeichnisse von der Forst-direktion G. f. h. in Stuttgart.



Empfehle mein reichsort. Lager in Uhren, Silberwaren, Optik Lieferung v. Kassenbri l.

E. Schönlen, Uhrmacher u. Optiker Bad Liebenzell.

Reparaturen reell und prompt.

Brotmehl, Futtermehl, Mais u. Kleie bei F. Nonnenmacher

Haarpfangen repariert Frijeur Obermatt.

Hier!

In den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssig. Hausgerät zu verkaufen

Stammheim. Wirtschafts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stammheim und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am Sonntag, den 29. ds. Mts. das von mir käuflich erworbene

Gasthaus zum „Rößle“

eröffnen werde.

Von nachmittags 3 Uhr an:

Tanz-Musik,

wozu ich freundlichst einlade.

Wilhelm Walz.

Landwirte

schützt Euer teureres Saatgut und Feldfrüchte vor dem Mäusefraß mit meinem Gas-Mäusevertilger

Mortus!

Dreimal billiger wie Giftpräparate! Nach 2 Minuten ist in einem verjahten Mäusegang keine lebendige Maus mehr. Rein sanftlicher Einfluß auf das Pflanzenwachstum! Keine Abhängigkeit vom Wetter wie bei Giftpräparaten! Man verlange kostenlose Vorführungen und Uebersendung von Entschien landw. Organisationen von

Friedrich Huber, Unterreichenbach.

An unsere Postbezieher!

Diejenigen unserer Bezieher, die das Blatt

monatlich

bestellt haben, machen wir hiemit darauf aufmerksam, daß

auf 1. November die Bestellung des Blattes

bei den Postämtern und Poststellen erneuert werden muß.

Zur Bestellung kann der diesem Blatte angehängte Bestellzettel verwendet werden.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Nr. 252

Ungleichheit mit Zentrum schreit, zum Großverdienst über die Gesetzgebung weil er den Verbesserungen

Donar Law das enge Zusatrat, offen ersehung der Neid, daß das frand, der ebenso nung tragen

Daß der belgisterung für Daus den heutigommission dergaben des Necht. Für die räumt werde wird aber diese Konferenz vorzeitig ab

Die Orient den soll bis Täten, wird an ihr alle h den Dardau teilnehmen.

Die Rep

* Die Reiständige das G um die Ursache mit etwa geembruch unfe könnten. Man Zugeständnis beherrschten, m nimmt, daß d Urteil ausän verständigen i von deutscher digen schon i daß der: deu Hauptschuld a erfüllbaren E große Summe große Masse d sein (Berit na erste jenden Kreis: in De late und Kar ein Interesse dem in den I sturz sind n erster Linie d ringerte Deu mit der pol Kontroll- un Deutschlands einer aktiven uns den Abgierung ist r dazu übergeg einerseits der als unerfüll bewiesen, an derungen tat vor, und des der französij hauplung, D E. nicht un Grade neutr strophe eing